

Ergreifende Beisetzungsfeier in Frankfurt.

Tausende standen Ehrenpalast für 5 Tote von Zeppelin.

Das Welt wird fortgesetzt.

Am Sonntagvormittag wurden fünf Opfer der „Hindenburg“-Katastrophe, darunter Kapitän Lehmann, unter der Teilnahme von Zehntausenden von Zeugnissen und Volksgenossen auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. beigesetzt. Gauleiter Sprenger gab an den offenen Gräbern das Geheiß ab, daß mit dem Welt des Grafen Zeppelin fortgeführt werden.

Als am Sonntagvormittag die sterblichen Reste der fünf Belastungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“ auf dem Frankfurter Hauptfriedhof in einem Ehrengrab der Stadt Frankfurt zur letzten Ruhe gebettet wurden, nahm die Bevölkerung, die so oft das holze Luftschiff über ihre Häuser fahen sah, in diesem Anteil. Überall waren die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Tausende und aber Tausende von Menschen zogen schon in den frühen Morgenstunden nach dem Hauptfriedhof, um den Toten den letzten Gruß und Ehre zu erweisen. Die Reigen der fünf verunglückten Belastungsmitglieder Kapitän Ernst Lehmann, Franz Eichelmann, Frh. Fladus, Ernst Schlapp, und Wille Sped waren nach der Überführung in die Heimat am Samstag in der Kapelle des Hauptfriedhofes aufgebahrt worden, wo Gesellschaftsmitglieder der Zeppelin-Kederei die Ehrenwache hielten.

Die Trauerfeier

Am Sonntagvormittag begann um 11 Uhr in der Friedhofskapelle. Im Schein brennender Kerzen und umgeben von Lorbeerbäumen hatten die mit der Reichsflagge bedeckten Särge nebeneinander aufgestellt gefunden. Unübersehbar war die Zahl der Kränze, u. a. auch ein Kranz vom Führer, dem Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister Dr. Schacht, Gauleiter Sprenger, den Kameraden von LZ „Hindenburg“, und vielen ausländischen Stellen, darunter dem französischen Luftfahrtminister sowie befreundeten Organisationen.

An der Beisetzungsfeier nahmen die führenden Männer der Partei und des Staates, Vertreter sämtlicher Wehrmachtsteile, das Konsulatkorps und neben Angehörigen der Toten zehn überlebende der „Hindenburg“-Besatzung teil.

Nach einem Orgelspiel sprach „Parasol“ (Parasol) der evangelische Geistliche, Groß Trommershausen. Wieder erklang die Orgel zu einer Improvisation. „Wir treten zum Beten“, worauf der katholische Geistliche Prälat Stadtpfarrer Dr. Herr das Wort ergab. Zum Schluss der Feier in der Kapelle spielte die Orgel das Lied der nationalsozialistischen Beisetzungsfeier „Der Himmel grau und die Erde braun“.

Der Trauerzug

Von der Kapelle bis zum Grab bildeten Formationen der SA, SS, der HJ, Wehrmacht und Pimpfe ein Ehrenpalast, durch das sich der Trauerzug bewegte, während über dem Friedhof sechs Flugzeuge mit Trauerräuchern an den Tragflächen ihre Kreise zogen. Anzwischen war eine Ehren-

formation des Fliegerkorps am Grab aufmarschiert, wo bereits eine Abteilung der HJ mit den emporstehenden und ein Ehrensturm der Marine-SA aufstellung genommen hatten.

An den Gräbern.

Als der Trauerzug an den Gräbern ankam, intonierte die Kapelle das Lied vom „Guten Kameraden“, die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel wurde Sarg um Sarg in die Erde gelassen. Nach den Gebeten der Pfarrer beider Konfessionen sprach Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Dem Leben von fünf Selbsten deutschen Wagemutes wurde ein Ziel gesetzt. Schwer traf die Katastrophe in Zeppelin nicht nur sie, sondern auch die engere Heimat, das ganze Volk des ganzen Deutschlands wurden ebenso sehr betroffen. Bei dem Gedanken dieses Unglücks wollen wir uns daran erinnern, daß der Aufstieg des Volkes des Grafen Zeppelin von Katastrophen begleitet war, daß aber alle Hammerschläge des Schicksals nur immer den Willen, das Welt fortzuführen, hielten. Dieser Schicksalsschlag läßt uns mit noch größerer Kraft an das Welt gehen und es fortzuführen. Der Graf Zeppelin-Kreis hat eine besondere Veranlassung dazu, da er, wenn auch nicht die Wege, doch die Heimat der Luftschiffahrt ist.

Der Gauleiter erinnerte dann an den ersten Flug um die Welt, bei dem das Luftschiff der ganzen Welt die deutsche Unbegrenztheit vor Augen führte und ihr zeigte, daß Deutschland den festen Willen hat, den Weltstand zu überwinden. Auch heute erkläre er wieder: „Das Welt soll fortgeführt werden, weil es fortgeführt werden muß.“ Der Weg wurde uns klar vom Führer gezeigt. So werden wir in unerschütterlicher Kameradschaft mit den Toten hier zusammenleben, wie wir es schon im Leben hielten. Das ganze Volk aber nimmt ihren Opfertod als Verpflichtung, das Welt in die Zukunft zu tragen. In diesem Vermächtnis liegen sie vor uns in ihrer Gruft: Ernst Lehmann, der das Luftschiff so oft über die Meere geführt, Franz Eichelmann, Frh. Fladus, Ernst Schlapp und Wille Sped.

Scharf trafen die Soldaten der Marine-SA. Der Gauleiter legt an jedem Grab einen Lorbeerzweig nieder. Nach ihm werden die vielen anderen Kränze niedergelegt, ein Hügel von Blumen und Grün umgibt die Ruhestätte, und oben auf liegt wieder der Kranz, der die Standarte des Führers trägt.

Die Trauerfeier in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 23. Mai. Friedrichshafen kam am Sonntag wieder im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Belastungsmitglieder des LZ „Hindenburg“. Sämtliche Gebäude haben Halbmast gesetzt. Neben Sarg bedeckt ein Kranz des Luftschiffbaues in blau-weißer Farbe. Ferner bemerkt man prächtige Kränze verschiedener Reichsministerien, der Parteibehörden, zahlreicher Behörden und Verbände sowie von Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und von aus-

ländischen Regierungen wie Italien, Türkei, England, Polen, Amerika und Frankreich.

Namens der Gauleitung und der Regierung befanden sich Staatssekretär Baldmann und Gauleitungsleiter Wauer jedem der Angehörigen mit Händedruck tiefe Teilnahme.

Nach einem Choral sprachen der katholische und der evangelische Geistliche den Hinterbliebenen Trost zu. Graf von Zeppelin und seine Familie befand sich dann im Namen der Familie Zeppelin den Angehörigen Mitgefühl und Mitleid und dankte den toten Helden. Staatssekretär Baldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen letzten Gruß. Das ganze deutsche Volk trauere. Zeppelin hat heute aber dieser Schicksalsschlag Schwaben getroffen und vor allem Friedrichshafen, die Geburtsstätte der Luftschiffe. Wir bauen aber weiter, denn die Luftschiffahrt ist am meisten geehrt, wenn der Jüngling dieses große Welt erhalten bleibt.

Im Namen der Gauleitung der NSDAP, widmet Gauleitungsleiter Wauer den toten Kameraden letzte Grüße. Durch ihre bewegte Einfachheit und ihren Opfermut seien sie enthalten in der Ruhmestafel deutscher Helden.

Für die Beisetzungs sprach Kapitän v. Schiller und dankte den toten Helden für ihre Treue zum Welt des Grafen Zeppelin. Nach dem Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ folgten Kranzniederlegungen von der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront, von der Firma Daimler-Benz, von verschiedenen Formationen und Vereinen, denen die Verstorbenen angehörten.

Unter Beirat der Fahnengruppe und der Stadt-Kapelle setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Zweihundert Kränze wurden von Volksgenossen den Särge vorangetragen. Belastungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ trugen ihre toten Kameraden durch ein Spalier zum Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen und unter Trommelwirbel befestigten sie ihre Kameraden. Ehrensalven und das Lied vom guten Kameraden beschloßen die Trauerfeier.

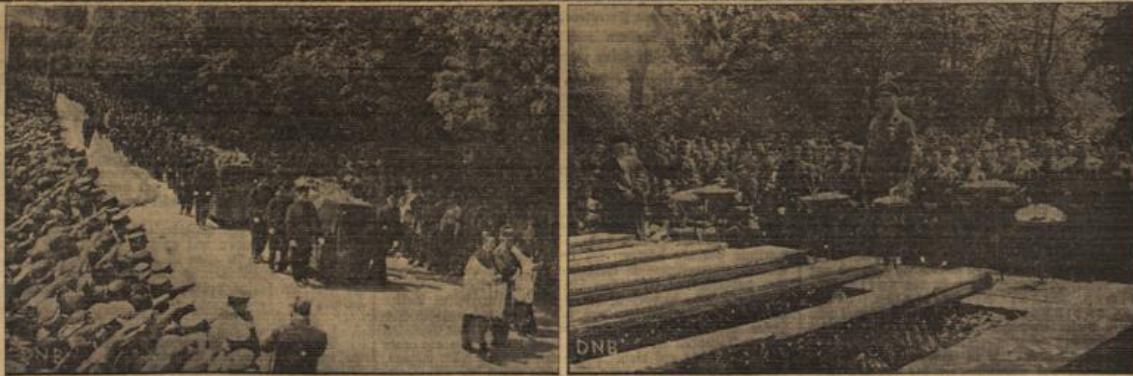
Antifaschistische Front in Frankreich.

de la Roque und Zeitlinger stimmen dem Vorstoß der Front zu.

Paris, 24. Mai. (Zusammenfassung.) Die französische Sozialpartei befolgte sich auf ihrem Provinzialkongress des Departements Gironde in Bordeaux mit der allgemeinen Lage. Auf zwei großen Kundgebungen ergreifen der Parteiführer Oberst de la Roque und der Vorsitzende der Kammerfraktion der französischen Sozialpartei Voornagard das Wort. Letzterer erklärte in der von Doriot erlassenen Aufforderung, daß alle nationalen Parteien sich zu einer „Front der Freiheit“ zusammenschließen sollten, die Partei der Obersten de la Roque sei grundsätzlich zu dieser Frontstellung bereit.

Nach der Vorsitzende der Republikanisch-Nationalen und der Sozialen Partei Zeitlinger erklärte auf einer Kundgebung, er sehe auf Seiten Doriot's. Eigennützige Fragen hätten auszuschalten, wenn die Interessen des Landes auf dem Spiel stehen.

Doriot selbst, der Führer und Gründer der französischen Volkspartei, sprach am Sonntagabend in Metz. Die Einigung aller nationalen Parteien gegen den Marxismus sei eine unbedingte Notwendigkeit.



Links: Die Toten des „Hindenburg“ auf dem Wege von der Kapelle des Frankfurter Hauptfriedhofs nach der letzten Ruhestätte. Rechts: Gauleiter Sprenger spricht an den Gräbern.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Der Liebestrank“.

Romische Oper von Gaetano Donizetti.

Gegen zwei Rivale hatte sich Donizetti zu behaupten. Der eine war Bellini, der die hochdramatische Oper pflegte, der andere Rossini, dessen leichtfertige Arien die ganze Welt trällerte. Donizetti, von einem magischen Ehrgeiz gepackt, suchte beide in Schatten zu stellen. Der Bellinische „Norma“ antwortete er im gleichen Jahre 1831 mit seiner „Lucia von Lammermoor“, deren Text Walter Scott, dem „Robinson Crusoe“ innerer Tage, entlehnte war. Des geistigsten Rathes dieser Oper errang einen himmlischen Erfolg. Weniger Glück hatte Donizetti mit der fast gleichzeitig entstandenen komischen Oper „Der Liebestrank“, mit der er den Rossini abtun wollte. Das Publikum hatte Tränen-ergüsse erwartet und sah sich einer ausgelassenen „opera buffa“ gegenüber. Dem viel später entstandenen, in Wiesbaden wohlvertrauten „Don Pasquale“ blühte das gleiche Schicksal. Wir denken heute gerade umgekehrt. Der Trauer Donizetti ist endgültig tot. Als lebensfähig erwies sich nur seine komischen Opern. Als Bellini vorzeitig starb und Rossini sich nur noch mit der Besetzung belästigte, hatten sich die beiden Donizetti Alleinherrscher. Das wurde sein Verhängnis. Er hat sich mit seinen nahezu 70 Opern wunderbar zu Tode geschrien. Geistig umnachtet, starb der erst fünfzigjährige in seiner Geburtsstadt Bergamo.

Seine Romane hat für die Musik einen je geschritten und oft buffonesken Text verfasst. Ein Quasidram, der seine Herkunft von der altitalienischen Segretariatskomödie nicht verleugnen kann, verkauft an einen vertriebenen jungen Bauern den unüberlebenden Liebestrank, der in Wahrheit aus einer heißen Flüssigkeit besteht, und es behält recht sehr, daß in diesem Zusammenhang die Geschichte von Tripan und Folie erwähnt wird. Inzwischen hat es sich herumgesprochen, daß der verzweifelte

Liebhaber eine reiche Erbschaft angetreten hat. Jetzt sind alle Mädchen wie versteinert auf ihn, so daß er diese Wendung dem Liebestrank zuschreibt. Die hartberzigste Geliebte wird daraufhin eifersüchtig und so kehrt denn der glücklichen Lösung des harmlosen Spahes nichts mehr im Wege.

Die Einleitungsmusik beginnt beinahe tragisch. Aber dann folgt ein vergnüglich klingendes Händewerk, und es beginnt ein Riksen und Wispeln im Orchester. Mit jedem Takt scheint Donizetti dem Schöpfer des „Barbier von Sevilla“ sagen zu wollen: Was du kannst, das kann ich schon lange! In der Tat ist die junge, reiche Bäckerin Adina nur eine dörflige Köchin. Ihre Kolorturen putzeln durch ganze Horden, sind aber außerdem noch mit allerlei rüddigen Fingerringen und Brillen garniert, so daß sie eine ungeheuerliche Figur darstellt. Das ist jedoch keine Rolle. Sie zeigt sich aber ihrer Aufgabe gewachsen und wußte die Götter der Adina durch ein liebenswürdiges Spiel über die Spähre der üblichen Souffrte zu heben. Julius Kato als junger Landmann Remorino, einst eine Glanzrolle Caruso, legte die Fülle seiner weichen, irisierenden Stimme für seine Aufgabe ein und entziet besonders mit der süßen Romanzenmelodie des von der Harfe begleiteten „Wohldrang aus dem Jergen“ lebhaften Beifall. Ewald Böhm er spielte den Liebestrank, den Sergeanten Belcore, dessen dankbare Gesangsnummer er mit gewaltiger Stimme ausfüllte. Eine besonders hartbare Aufgabe war Georg Bützler zugefallen. Er spielte den Quasidramen Dalmata mit drohendem Pathos und vorzüglicher Ausprache, zumal in dem jugenbrecherischen Prestissimo. Die Melodienketten der Solisten klangen zwischen den sorgfältig gearbeiteten Ensembleklängen, die in erster Linie den Wert der fein gezeichneten Musik ausmachen. Flotte Chöre von großer Klangschönheit verbinden sich mit den Duetten, Terzetten und Quartetten der Solisten zu polyphonen Geweben. Besonders erwähnt sei das glänzende Finale des ersten Aktes und der Fünftakter des zweiten. Der militärische Festmarsch nimmt bereits mit Trommelwirbeln die „Regimentsmusik“ vorweg. Ernst Zulauf als Dirigent betonte die geistreich humorvolle Instrumentierung, die ein Trompeten Solo

kontrapunktisch umtastet und das Trinken aus der Flasche mit glücklichen Worten begleitet. Hanns Fiebert als Spielleiter dirigierte die Kapelle, gab lebendig bewegte Gruppen. Leber Schenckson Tapp schuf ein Bühnenbild mit Vergölen, an Keinen aufgehängter Wäsche und blauem Himmel. Für die weißen Hörter bedeutete die klare und laubere Melodie der Oper eine Erquickung.

Dr. Wolfram Waldfischmidt.

Wiesbaden und der Tannhäuser.

Den 127. Geburtstag Richard Wagners ehrte das Deutsche Theater in Wiesbaden durch eine Aufführung des „Tannhäuser“. Wohl kein Werk hat dem Meister so am Herzen gelegen, wie dieses erste witzliche Musikdrama, seines erfährt so viele Umgestaltungen, seines bereitete so bittere Enttäuschungen und seines wurde schließlich so vollständig. Der Entwurf geht bis auf das Jahr 1842 zurück und führte ursprünglich den Titel „Der Reusenberg“. Erst im Oktober 1845 aber konnte die Aufführung in Dresden unter der Leitung des Komponisten stattfinden. Der große Erfolg wurde leider durch eine gefährliche Kritik in seiner Auswirkung gehemmt. Erst vier Jahre später fand deshalb in Weimar die erste auswärtige Aufführung unter der Leitung des Stadtregenten von Franz List statt. Es bedeutete damals noch ein Wagnis, das vielmals kritisierte Werk aufzuführen. Um so höher ist das Verdienst Wiesbadens einzuschätzen, wenn es sich als dritte Stadt für Richard Wagner einsetzte. Damals wirkte Kapellmeister Jahn, der während seiner Studienzeit in Leipzig Freundschaft mit dem Meister geschlossen hatte, als Dirigent an dem „Herzoglich Nassauischen Hoftheater“. Bei den Proben pflegte er zu sagen: „Wenn der „Tannhäuser“ fällt, dann fällt ich mit.“ Einen Klavierauszug mit handschriftlichen Randbemerkungen landete Wagner nach Wiesbaden. Er bildet heute einen kostbaren Besitz unserer Theaterbibliothek. Die Aufführung im Spätherbst 1853 bedeutete einen glänzenden Erfolg. Wie die im Staats-

Ausbau und Sicherung des italienischen Imperiums.

72 000 Mann und 300 Flugzeuge in Äthiopien stationiert.

Sechs Punkte imperialer Politik.

Rom, 22. Mai. In der Samstagssitzung des italienischen Senats hat Minister Lellona in ausführlichen Darlegungen vor allem die politische und militärische Lage in Italienisch-Äthiopien eingehend geschildert.

Lellona erklärte einerseits, heute seien für alle Rassen und Völkernationen in Italienisch-Äthiopien die gleichen rechtlichen Garantien vorhanden. Auf kulturellem Gebiet habe Italien auch der arabischen Kultur den ihr gebührenden Platz eingeräumt. Nach der Aufhebung der Sklaverei sei man bestrebt, die freigesetzten Sklaven mit öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen oder sie in besonderen, neu zu gründenden Dörfern anzusiedeln. Äthiopien, das nun mehr politisch ein einheitliches Land sei, müsse unter italienischer Oberhoheit den Frieden, die Ruhe und die Gerechtigkeit wiederfinden. Das von einigen Unzufriedenen gegen den Bischof und die höchsten Würdenträger des Imperiums verübte Attentat sei nur der Ausfluss des Hasses einiger letzter Anhänger der alten Feudalstufe, die für immer ihre Herrschaft verloren habe, sowie einer kleinen Gruppe intellektueller Rassisten, die unter dem Schutz internationaler ausländischer Kreise im Land gegen Italien aufgezogen wurden und auch heute noch durch Spionagegelder des Antifaschismus unterstützt würden.

Schlüsselpunkt der Außenpolitik wies Lellona mit aller Entschiedenheit die Behauptungen zurück, daß die zum Schutze der Rassen getroffenen Bestimmungen eine feindselige Haltung gegenüber der eingeborenen Bevölkerung darstellten. Italien habe nur unter allen Umständen verhindern wollen, daß nach der Gründung des Imperiums das italienische Volk nun ein Volk von Missionen werden könne und werde. Daher sei in der Politik einer absoluten Rassenreinhaltung fortzuharren. Auf dem Gebiete des Missionswesens habe man die katholischen Missionen mit ihren Schulen und Lazaretten zur Mitarbeit an der zivilisatorischen Tätigkeit herangezogen und werde demnächst mit dem heiligen Stuhl in einem Abkommen sämtliche Fragen der religiösen Organisation in Äthiopien in Bezug auf die

Missionstätigkeit regeln. Dagegen habe Italien gegenüber ausländischen protestantischen Missionen, die vor und während des abessinischen Feldzuges bewußt eine feindselige Haltung eingenommen, aus Gründen der Sicherheit des Imperiums einschreiten müssen.

Übergehend zur Wirtschaftspolitik betonte Lellona, daß Italien zu einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten bereit sei, soweit sie das Imperium anerkannt haben. Er wies in diesem Zusammenhang auf die mit Deutschland und Ungarn abgeschlossenen Handelsabkommen hin, die sich bereits für beide Teile als vorteilhaft erwiesen hätten. Mit England habe Italien gern diejenigen Fragen geregelt, die sich auf die beiderseitigen Grenzinteressen und die britischen Häfen in Somaliland bezogen.

Italiens imperiale Politik könne man in folgende sechs Punkte zusammenfassen: 1. Freies Betätigungsfeld für jede gesunde Initiative, 2. Schaffung und gleichzeitige Entwicklung aller Formen einer rationalen Kolonisation unter Versorgung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, 3. allmähliche Selbständigkeit des Imperiums unter gleichzeitiger Sicherstellung der Rassenreinheit des Vaterlandes, 4. keine Monopole, weder für private noch für Gesellschaften staatlicher oder halbstaatlicher Betriebe, außer, wenn dies für letztere in ganz besonderen Fällen im öffentlichen Interesse liegt, und 5. Sicherstellung des Außenhandels zur Beibehaltung und Erweiterung der ausländischen Absatzmärkte.

Italien sei, so betonte Minister Lellona abschließend, entschlossen, die Unantastbarkeit seines Imperiums mit allen Mitteln zu verteidigen, und das Imperium sei auch hinreichend gesichert. In Italienisch-Äthiopien stehen zur Zeit 2500 Offiziere des Heeres und der Flieg, 1600 Unteroffiziere, 11 000 Soldaten und Schwarzen sowie 43 000 eingeborene Truppen. Zu diesen militärisch vollkommen ausgebildeten Kräften kommen noch das Fliegerkorps, das aus 700 Offizieren, 1800 Unteroffizieren, 10 000 Mann und 1500 Spezialabteilungen bestehe und über 300 Flugzeuge verfüge. Diese Kräfte würden jederzeit die innere Ordnung, die Sicherheit an den Grenzen und das italienische Prestige gewährleisten.

Eine Selbstanklage der Katholischen Kirche.

Domkapitular Dr. Josef Schneider über die Sittlichkeitsprozesse.

„Das Ärgernis.“

Mainz, 22. Mai. Zu den tief beschämenden Vorkommnissen unserer Zeit gehören die Sittlichkeitsverbrechen in den Klöstern und Pfarrhäusern der römisch-katholischen Kirche. Es sollte eigentlich über jeden dieser Raubüberfälle und Mordanschläge im Priesterordn eine Meinung, nur ein Urteil geben. Die Welt hätte erwartet, daß die Verantwortlichen dieser Kirche, daß jeder dieser Bischöfe und Kapläne von der Kanzel die ganz Erdmenschlichkeit dieser Untaten mit schärfsten Worten verurteilt hätten. Es hätte auch selbstverständlich sein müssen, daß die kirchlichen Aufsichtsbehörden den Tätlern bei ihren Aufklärungsarbeiten in den geschändeten Ordensanstalten und Gotteshäusern sich mit ganzer Hingabe zur Verfügung gestellt hätten. Wie anders aber lag die Haltung der verantwortlichen Kirchenbehörden aus.

In Kassel wurde der Staat geschmäht, der bemüht war, diese geistlichen Sittlichkeitsverbrechen zur Verantwortung zu ziehen und laubere Zustände in den Klöstern und Pfarrhäusern wiederherzustellen. In Hirtensbüchlein glaubte man sogar den Mantel der Ärmlichkeit und Unwissenheit über die „verirrten“ Klosterbrüder decken zu können. Bischöfliche Behörden bereiteten den Tätlern alle erdenklichen Schwierigkeiten bei ihren Aufklärungsarbeiten. Katholische Kirchenfürsten hielten sich schüchtern vor die Unmoral ihrer Priester, indem sie den nationalen Sozialistischen Staat bedauerten, diese Verbrechen aufzuheben. Daß endlich einmal von kirchlicher Seite diese Unmoralität ein Ende bereitet werde, erwies sich als eine vergebliche Hoffnung. Dabei wenigstens kann man doch jetzt in einem Eingeständnis aus priesterlichem Munde ein Eingeständnis des völligen Versagens der kirchlichen Aufsichtsbehörde feststellen: Unter der

bezeichnenden Überschrift „Das Ärgernis“ findet man in dem Sonntagsblatt „Der Katholik“, das von Domkapitular Dr. Josef Schneider Mainz herausgegeben wird, als als kirchenpolitisch gelten kann, folgende sehr bemerkenswerte Feststellung:

„Was uns bedrückt, das ist neben dem an Gott und den Nächsten begangenen Frevel von Menschen, die immerhin nicht nur böse, sondern auch schwach waren, daß die Kirche unserer Zeit keine „Prophezen“ gehabt hat, die sie vor diesem Unheil gewarnt, die mit glühender Kohle die Waide ausgebrannt hätten.“

Diesem Behaupten wird sich wohl das ganze Volk anschließen! Denn mit dieser verpöhlten Selbstanklage gibt die römisch-katholische Kirche zu, daß sie mit verschlossenen Augen und verhängten Armen der sittlichen Verderbtheit in ihren Klöstern und Pfarrhäusern gegenübergestanden hat, daß es ihre Schuld war, daß die Unmoral bei Priestern und Ordensbrüdern sich immer mehr ausbreitete. Nur einem kann man nicht beistimmen, daß es der Kirche an den „Prophezen“ gefehlt habe, die sie auf das Unheil aufmerksam gemacht hätten. In ihren eigenen Reihen gab es verantwortungsbewußte Geistliche, die sich immer wieder an die vorgelegten kirchlichen Stellen mit ihren Anklagen wandten. Die Behörden, die Presse und unzählige Volksgeossen, ganz abgesehen von den vielen der unglücklichen Opfer, haben seit langer Zeit voller Entsetzen und Schauder diese anklagenden Stimmen vernommen lassen. Warum hörte die Kirche nicht auf diese „Prophezen“? Man sollte meinen, daß jeder Priester auf eine Warnung genug sein müßte, um die Kirche zur Besserung zu rufen.

Kurhaus-Festwoche.

„Ein fröhlicher Abend in der Weltkurstadt.“

Wiesbadens Musikfestwoche, die erst am nächsten Samstag mit dem großen Frühlingsfest der Rhein-Mainischen Presse ihren Höhepunkt finden werden, haben nach den mannigfachen und sehr fröhlich aufgenommenen Ereignissen auf dem Gebiete des Theaters, der bildenden Kunst und des Sports nunmehr auch die Kunst der leichtschwingenden Musik zu Worte kommen lassen. Gemeinsam mit dem Reichsverband der Musikanten (dem der Reichsverband Hamburg mit seinen Nebenverbänden angeschlossen war) hatte die Kurverwaltung am Samstag im großen Saal des Kurhauses einen „Fröhlichen Abend in der Weltkurstadt“ veranstaltet, der diesen Namen mit Recht führte. Dem festlich geschmückten Saal mit dem reichen Blumen Schmuck rund um das Podium entsprach ein festlich gestimmtes Publikum, das sich von den abwechslungsreichen Darbietungen eines gutgeübten Programms aufs angenehmste unterhalten ließ. Gutsman Jacob, der lustige Wiesbadener Bub, hatte die künstlerische Gesamtleitung und gleichzeitig die geistvoll-witzige Anlage. Mit seiner Begleitung der erwartungsreichen Gäste verband er eine eindrucksvolle Würdigung der Weltkurstadt und ihrer reizvollen Umgebung. Rheingau und Taunus, die der Frühlingszeit mit vernehmlicher Fracht in allen Farben naturvoller Schönheit schmückt. Dabei er es auch nicht an humorvollen Anspielungen auf nachbarschaftliche Beziehungen und erlebnisreiche Zusammenhänge zwischen Rodbrunnen und Rheingau, Geleitwünsche, dem zwischen Trunk und Kneipart sich leicht löst. Ganz groß aber war er auch diesmal wieder in der leuchtenden Beherrschung des politischen Witzes, seinem Spezialgebiet. Die einmal angebotene Jarentenfeier wurde im Laufe des Abends unter wachsender Begeisterung der Zuhörer fröhlich zu Ende gebracht. Von den Mitwirkenden erfreute Gottlieb Zeitjammer, unser noch unvergessener

John Rodefeller †.

New York, 23. Mai. John Davison Rodefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist am Sonntagfrüh in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben. John Davison Rodefeller, der Senior der Familie Rodefeller, hat sich als „Petroleumkönig“ ein gewaltiges Vermögen erworben. Mit dem von ihm errichteten amerikanischen Öltrust beherrschte er die ganze Petroleumproduktion. Obwohl Rodefeller mit seinen großen gemeinnützigen Rodefeller-Stiftungen etwas für die Allgemeinheit tat, wurde er wegen seiner rücksichtslosen Trüffelpolitik viel angefeindet.

John Davison Rodefeller, der zuerst nur noch den Erbzins hatte 100 Jahre alt zu werden, wurde am 8. 7. 1839 in Windsor im Staate New York geboren, wo sein Vater als holländischer Kaufmann lebte. Die Familie siedelte dann nach Ohio über, wo John mit kaum 16 Jahren eine Anstellung als Buchhalter fand. Kaum drei Jahre später wurde er Teilhaber an einem Kommissionsgeschäft in Cleveland. 1865 schied er aus und beteiligte sich an der Petroleumaffinerie Rodefeller und Andrews. In zwei Jahren schon wurde das Geschäft vergrößert und ein neuer Teilhaber (Henry M. Rogers) aufgenommen. Die drei Inhaber der Firma Rodefeller, Andrews und Co. begründeten dann 1870 zusammen mit der Oltima Stephan B. Hartweg die Standard Oil Works in Cleveland. Im Jahre 1882 wurde dann der Standard Oil Trust gegründet, der den gesamten amerikanischen Petroleumhandel an sich riß und den Markt souverän beherrschte. Nachdem er durch den Aufkauf großer Aktien den Aktienmarkt hart beeinflusste, zog er sich 1895 von den Geschäften zurück, die er seinem Sohn überließ.

Er, der schon früher ein überzeugter Baptist gewesen, begann mehr und mehr das zurückgezogene Leben eines Sektierers zu führen. Eines Tages ließ er der Welt verstanden, daß er sein ganzes Vermögen der Wohltätigkeit opfern wollte; weil er zu ungesund war, verminderte sich kaum. Er begründete u. a. die Universitätsbibliothek, der er in den ersten Jahren 7 Millionen Dollar schenkte, eine Summe, die er 1910 um 5 Mill. Dollar erhöhte, während er für Erziehungszwecke der „General Education Board“ 43 Millionen Dollar überwies. 1901 stiftete er das Rodefeller-Institut für medizinische Forschung in New York mit 15 Millionen Dollar. Seine umfangreichste Stiftung ist die Rodefeller-Stiftung von 1913, die er nach und nach mit 180 Millionen Dollar bestaute. Im Ganzen hat er etwa 500 Mill. Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet, so daß er, als er 1921 sein Lebensvermögen auf seine Familie übertrug, es „nur“ noch auf 500 Millionen geschätzt wurde. Er lebte zuletzt auf seinem Gut Rocanico Hills bei Tarrytown im Staate New York, wo er nach bis in die letzten Jahren eifrig Golf spielte.

Politische Linie wird unverändert beibehalten.

Eine amtliche Verlautbarung über den italienischen Königsbesuch in Budapest.

Budapest, 22. Mai. Über die amtliche des Staatsbesuches des italienischen Königspaars in Budapest geäußerten längeren politischen Befragungen wurde am Samstag mittig folgende amtliche Verlautbarung abgegeben:

Anlässlich des Besuches Ihrer Majestäten Viktor Emanuel III. König von Italien und Kaiser von Äthiopien, und Helena, Königin von Italien und Kaiserin von Äthiopien, hat der italienische Außenminister Graf Ciano verschiedene Unterredungen mit dem ungarischen Außenminister Kanya gehabt.

Im Laufe dieser in freundschaftlichem Geiste geführten Besprechungen haben sie alle aktuellen europäischen Fragen geprüft und sich besonders mit den politischen und wirtschaftlichen Problemen Mitteleuropas befaßt.

Der italienische Außenminister und die ungarischen Staatsmänner haben mit großer Genugtuung ihre völlige Übereinstimmung in allen in ihren Besprechungen behandelten Fragen festgelegt und ihren Willen bekundet, auch in Zukunft die jegliche politische Linie unverändert beizubehalten.

Das italienische Herrscherpaar ist in Begleitung der Prinzessin Maria von Savoien, des italienischen Außenministers Graf Ciano und eines zahlreichen Gefolges am Sonntag um 19 Uhr in Rom eingetroffen.

theatermäßig aufbewahrten alten Theaterzettel bewahren, mußte der „Kannibale“ heute in jeder Woche wiederholt werden. Der als Kanibalar bedürftig verurteilte Wagner lebte damals als Flüchtling in der Schweiz. Man hatte ihm, dem deutschen Künstler, das Betreten des deutschen Bodens verboten. Das Werk unterließ sich bei der Wiesbadener Erstaufführung wesentlich von der heutigen Fassung. Am Schluß erschienen Venus und die Reize der Elisabeth nicht auf der Bühne. Auch der Chor der jungen Bürger, die das Stadtmutter verführten, fehlte. Im Jahre 1903 feierten wir in Wiesbaden das fünfzigjährige „Kannibalar“-Jubiläum. Die Besucher erhielten einen Theaterzettel, der in Größe und Druck genau dem der Erstaufführung entsprach und die Namen der damaligen Mitwirkenden enthielt. Leider konnte der Wiesbadener Erfolg die acht Jahre später erfolgende Pariser Katastrophe nicht verhindern, obwohl Wagner das Ballett des Venusberges vollkommen neu komponiert hatte. Er tat das weniger, um dem Geschmack des französischen Publikums zu genügen, sondern weil er das Empfinden hatte, bei dem Kampf zwischen Himmel und Hölle sei die letztere zu kurz gekommen. Wagner selbst hat diese „Pariser Fassung“ später als die einzig authentische bezeichnet. Durchsuchen vermochte sie sich nur in Banteuth und München. Der zweite Akt der „Kannibalar“ hat dann in der Theatergeschichte Wiesbadens noch eine Rolle gespielt. Bei der Eröffnung des „Großen Hauses“ wurde er mit glänzender Besetzung in Gegenwart Wilhelm II. aufgeführt und leitete somit die Geschichte der Kaiserfeste ein. Die damals sehr bedeutende, historisch edle Ausstattung überbaute sogar den Theaterbrand und fand an Altersschwäche, so daß sie von Vothar Schenck von Trapp flüchtig durch eine neue ersetzt werden mußte. Die bewährte und an dieser Stelle wiederholt genutzte Besetzung: — Thomas Salfer, Daga Sderavich, Berta Scholzer, Ernst Böhmert und K. E. Kemp — endete am Samstag unter der Leitung Karl Fichters eines echten Erfolges ersten.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Sakbusslo (sieht in München) mit Arion aus „Jaz und Zimmermann“ und dem „Betteldubel“ sowie mit Wiener Liedern vom heutigen und von der Welt. Melitta Wittenberger, die Sopranistin des Reichsverbandes Köln, sang weitere Lieder und Chansons. Vortragsmeister wachte Begeisterung mit derbromischen und gefühlvoll-schabdrigen Vorträgen im unverfälschten Berliner Jargon. Fritz Kullmann und Heinz Schürer brillierten mit weiteren Darbietungen auf zwei Füllgeln. Rudolf Klaus war ein virtuoser Altarbespieler und Miriam und Leslie ein mondbäses Tanzpaar von körperlicher Gestaltungsfreudigkeit und bezauberndem Ausdrucks willen. Den musikalischen Teil bestritten das Städtische Kurorchester unter Leitung von Musikdirektor August Bogt und die Kammerkapelle A. Kullmann, die nach der außerordentlich feinen Ausübung des mit reichem Beifall der gezeichneten Programms den zahlreichen Gästen als fröhlichen Abbruch des Frühlingssohlen Abends zum Tande anspielte. Fritz Gänther.

Die Münchener Staatsoper in Florenz. Bei den Festspielen des „Florentiner Mai“ in Florenz führten Mitglieder der Münchener Staatsoper unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff Richard Wagners „Tristan und Isolde“ in deutscher Sprache auf. Das Werk errang in dem bis auf den letzten Platz besetzten Opernhaus einen außerordentlich starken Erfolg. Alle Künstler, an ihrer Spitze Karl Hartmann und Anna Koenig in den Hauptrollen, die übrigen deutschen Sänger und das Orchester ernteten für ihre herausragenden Leistungen überaus großen Beifall. Der Vorkreisling wohnten auch die italienische Kronprinzessin und die Herzogin von Salza bei.

350-Jahrfeier für den Bonbel in Köln. Die vor kurzem gegründete Deutsch-Niederländische Gesellschaft veranstaltete am 23. und 24. Mai im Bonbel-Haus in Köln eine Gedenkfeier für den vor 350 Jahren in der rheinischen Hauptstadt geborenen bedeutenden Renaissance-dichter der Niederlande, Joost van den Bonbel.

Wiesbadener Nachrichten.

Theater, Künstler und Hitlerjugend

Abend des Theaterings der HJ. Wiesbaden.

Bei der Weltträumlichkeit des Themas „Wegbereiter und Weghüter“ (Schöbel, Wagner, Kiehlke) in der Aula des Lyzeums am Samstagabend konnte Rudolf Lach als Sprecher des Abends sich selbstredend nur auf Andeutungen beschränken. Er schloß aus Leben und Wert der Wegbereiter das Kämpferische heraus, ihre unerbittliche Abgabe gegen das Falsche, Vernichtende und Defektere ihrer Umwelt und deutete damit die Beziehungen der neuen Jugend zu den Weibern an, denen Leben tief einzufließen über dem Geistesleben (Kiehlke) und die ihre „Welt an den Boden anbauen“ (Schöbel). Von erlebtem Genuß zeugte die Auswahl aus Schöbels und Kiehlkes Werken, die das Heroisch-Selbstherrliche fändeln oder aus dem „Helden des Herzens“ (Schöbel) Einblicke in die inneren Verhältnisse des Schöpfers klar und knapp vermitteln (Wärla, Gernersdorff, Wintel, Schettler, von Heyden). Wagner kam mit „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ zu Wort (Willius, Lotte Wuninger). Helena Braun sang außerordentlich das geistliche Mahnen schmerzhaft (Brahmische Vieder (Simmer) leitet wird mehr schmerzhaft, Heldentum), alle von Dr. Tannher begleitete. Der Bilde „Deutschland im vergangenen Jahrhundert“ hätte man ein paar erläuternde Worte gewünscht.

Dr. Heinrich Reichert.

Die Kulturkassenleiter und Leiterinnen und alle Theaterreferenten innerhalb des Gebietes 13, Sellen-Kallau, fanden sich am 22. und 23. Mai in der Jugendherberge Wiesbaden zu einer Tagung zusammen, um hier die Richtlinien für die Kulturarbeit des nächsten Halbjahres zu erhalten. Zu Beginn der Tagung berichtete der Kulturkassenleiter für Kultur, Hanns-Johann Stille, über die bereits geleistete Arbeit und zeichnete die Aufgaben der kommenden Zeit auf. Besonders würdigte er die Theaterarbeit, die nun, nach dem Sommertheater mit verjährtem Einsatz in Angriff genommen wird.

Um es einer direkteren Schicht von interessierten Jungen und Mädchen zu ermöglichen, wurden verbilligte Preise für das Theater zu bewirken, wird in den kommenden Monaten der Theatering der Hitlerjugend weiter ausgebaut werden.

Die Durchschnittshöhe der Angestelltengehälter.

Trotz des Grundlozes der Lohn- und Gehaltsstabilität konnten infolge der weiteren Steigerung der Mittelschichtlöhne ähnlich wie die Löhne auch die Angestelltengehälter von 1935 auf 1936 etwas erhöht werden. Aus der Statistik der Angestelltenverhältnisse hat das Statistische Reichsamt errechnet, daß eine Verlagerung nach den höheren Gehaltsstufen in allen Teilen des Reiches vor sich gegangen ist. Der durchschnittliche Monatsverdienst im Jahre 1936



Graphisch-Statistischer Dienst (R.).

Schnittliche Monatsverdienst je Angestellten erhöhte sich im Reichsbereich von 180 RM im Jahre 1935 auf 190 RM im Jahre 1936. Über den durchschnittlichen Monatsverdienst im Jahre 1936 in den verschiedenen Landesverwaltungsbezirken unterrichtet die Statistik.

Durch verhältnismäßig höhere durchschnittliche Monatsverdienste haben sich allenfalls Berlin, Schleswig-Holstein, Sellen-Kallau, Mecklenburg, sowie Hannover hervor-

In den überwiegenden Agrarbezirken sind die Durchschnittsverdienste wie schon in früheren Jahren im allgemeinen etwas niedriger. Die Unterlöhne in der durchschnittlichen Gehaltsstufe sind selbstverständlich weitgehend durch die unterschiedliche Zusammensetzung und Verteilung der Angestellten auf die verschiedenen Wirtschaftszweige in den einzelnen Landesverwaltungsbezirken bedingt.

Noch 43.000 ältere Angestellte unterzubringen.

Eine weitere Aufgabe.

Das Problem der älteren Angestellten ist immer noch ungeklärt — aber es ist durchaus lösbar. In der „Sozialen Praxis“ werden darüber folgende Überlegungen gemacht: Die Unterbringung der älteren arbeitslosen Angestellten beschäftigt in diesen Wochen die Arbeitsämter. Über den Willen der Staatsführung, aus diesen letzten Opfern der schweren Krise den Weg zum Einfluß der Arbeitskraft zu erschließen, konnte seit der letzten Anordnung zum Berufsbescheid kein Zweifel mehr bestehen. Die Anordnung verzögerte zwar zunächst auf einen Einstellungsweg. Doch dürfte dies von Anfang an nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß es die Staatsführung in diesem Punkte allein bei Ermahnungen bewenden lassen wollte. Dieser Haltung kam vielmehr aus der Erwartung zugrunde, daß die gefällte Aufgabe auch ohne Hilfsauflage, selbst aus dem freien Einschluß der Betriebsführer zu bewältigen sein dürfte.

Durch den Gang der Dinge hat diese Annahme leider keine Schätzung erhalten. Wir wissen, daß am 30. 11. 1936 78.675 arbeitslose Angestellte im Alter von 40 und mehr Jahren vorhanden waren. 62.556 waren männlichen, 16.119 weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Älteren an der Gesamtzahl betrug bei den männlichen arbeitslosen Angestellten 50 %, bei den weiblichen 28 %. Die Höhe dieser Zahl zeigt noch einmal die Dringlichkeit der Aufgabe. Ihre Größe ist jedoch an anderen Maßstäben zu messen. 70 % der arbeitslosen Angestellten waren im Beruf noch einsehbar. Auf die Zahl der arbeitslosen Angestellten umgelegt, würde dieses Verhältnis von 55.000 arbeitslose Angestellte von 40 und mehr Jahren ergeben, die als voll einsehbar gelten können. Da aber der Anteil der voll einsehbareren Kräfte unter den älteren Stellungsuchenden geringer ist als im Durchschnitt, ist ihre Gesamtzahl noch kleiner. Man schätzt sie auf 43.000. Das wäre die Zahl derer, die unterzubringen sind. Weiter wissen wir, daß nach den Berichten der Betriebe auf Grund der Anordnung am 15. 1. 1937 in den meldepflichtigen Unternehmen (mit 10 und mehr Beschäftigten Angestellten) 1,9 Millionen Angestellten beschäftigt werden. Auf diesen Umfang sind die Einstellungswerte zu verteilen — und das macht auf 44 Beschäftigte

„Die Familie.“

Mittelpunkt unseres Volks- und Staatslebens.

Rundgang durch eine Ausstellung.

— Frankfurt a. M., 21. Mai. Die vom Reichsausschuß für Volksgesundheit und Reichs- und preussischen Ministerium des Innern vom 21. Mai bis 7. Juni im Festsaal des Reichs- und Ausstellungsgeländes veranstaltete Ausstellung „Die Familie“ ist am Freitagvormittag von Ministerialdirektor Dr. Arthur Gütt eröffnet worden. An der Ausstellung haben mitgewirkt: das Deutsche Frauenwerk, NSG, Kraft durch Freude, NS-Kulturgemeinde, NS-Volkswohlfahrt, Reichsbund der Kinderreichen, Reichsschulung deutscher Hebammen, Reichsgesundheitsamt, Reichsluftschutzbund, Reichsnährstand und das Stadt- Gesundheitsamt Frankfurt a. M. Die Ausstellung ist als reine Kultur- und Schulungsausstellung und demnach nicht durch irgendwelche lebensnahen Gestaltung des Ausstellungsstoffes an die Dinge herangeführt, die dem Wohl und Schutz der gesunden Volksgemeinschaft dienen.

Die Zukunft des deutschen Volkes kann als gesichert angesehen werden, wenn das deutsche Volk über alle Zeiten hinweg eine ausreichende Zahl erbgewandter, kinderreicher Familien besitzt. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Ausstellung. Zahlreiche Bilder und Tafeln veranschaulichen dem Besucher die Bevölkerungs- und Geburtenbewegung, sie zeigen, wie in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Geburten in Deutschland immer mehr

einen, auf 100 etwas mehr als zwei ältere Angestellte, für die Plätze zur Verfügung zu stellen sind! Die von der fünften Anordnung gestellte Forderung ist somit keineswegs unnahbar.

Nicht alle Betriebe waren in der Lage, die Zahl der beschäftigten Angestellten ohne Anfinnen um den gleichen Satz zu erhöhen. Aber wenn die Betriebe den Willen gezeigt hätten, die Arbeitsämter bestimmt bereit gewesen, zwischen den verschiedenen Aufnahmefähigkeit der einzelnen Unternehmen unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Art einen Ausgleich zu schaffen — und der Zwang, der nun an sie herantritt, wäre den Betrieben eripart geblieben!

— Ein schöner Frühlingsmorgen. Das war ein Wetter am letzten Wochenende, wie wir es uns alle seit langem wieder einmal so recht von Herzen gewünscht haben. Ein klarer blauer Himmel und herrlicher Sonnenschein luden hinaus in die Natur. In den Wäldern und in den Bädern, überall fröhliche Menschen, die ihren Sonnen- und Luststunden fröhlichen und am Abend neugierig in den Alltag zurückkehrten. Viele Gäste waren wieder nach Wiesbaden gekommen, um seine Schönheit zu genießen. Am Abend 1 und in den Ausstellungen der Umgebung herrschte eine große Hochbetrieb. Der Sommerabend macht seinem Namen alle Ehre.

Färberei Walkmühle

CHEMISCHE REINIGUNG

Der Führerschein entzogen wurde einem Frankfurter Kraftfahrer, der in angetrunkenem Zustand auf der linken Straßenseite und teilweise auf der Bürgersteig fuhr. Das Amtsgericht Frankfurt hatte ihn zu 100 RM Geldstrafe verurteilt und die Fahrerlaubnis für die Einweisung des Führerscheines angeordnet. Gegen die letzte Entscheidung legte der Betroffene beim Verwaltungsgericht Revision ein, die jedoch verworfen wurde mit der Begründung, daß nur der Fahrer, der nicht am Steuer stand, im Falle eines Führerscheines bleiben dürfe.

Höhere Landwirtschaftsschulen werden Mittelschulen. Der Reichserziehungsminister hat im Zuge der Schulreform angeordnet, daß die höheren Landwirtschaftsschulen vom 1. April 1938 ab in Mittelschulen mit ländlicher Ausrichtung umgewandelt werden. Die höheren Landwirtschafts-

abgesunken ist und wie der Wille zum Kind erst langsam wieder durch nationalsozialistische Aufzucht und Arbeit gewendet wurde. Die Abteilung Sippenkunde und Sippenpflege unterrichtet über die Möglichkeiten zur Abklärung von Sippenangelegenheiten und Familienangelegenheiten. In dieser Abteilung ist eine Reihe von Sippentafeln aufgestellt, darunter die von Martin Luther, Franz Pfaff, A. Wagner, Houston Stewart Chamberlain, Goethe u. a. Die nächste Ausstellungsgruppe ist der Erb- und Rassenpflege gewidmet. Hier sehen wir die einschlägigen Gesetze gemeinverständlich dargestellt. Ein besonderer Raum ist den Aufgaben und Zielen des Reichsbundes der Kinderreichen gewidmet. Über eine Hausausstellung, die dem Siedlungsgeographen kommen wir zu einer Abteilung, die mehrere Ausstellungen enthalten. Hier sehen wir die Hauswirtschaft, die wichtigsten Regeln für die Körperpflege, Volksernährung, Gesundheitspflege usw. Das Hilfswort Mutter und Kind zeigt die Organisation der Mütterberatung, Mütterbetreuung und Müttererholung, die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Kindergärten und Kinderlandspflege. Die Reichsschulung deutscher Hebammen zeigt in eingehenden Darstellungen, inwieweit die frei praktizierenden und inwieweit die Anstaltshebammen an den Geburten im Deutschen Reich von 1933 bis 1936 beteiligt gewesen sind.

Die Ausstellung, die erstmals in Frankfurt a. M. gezeigt wird, soll später durch alle Gauen gehen.

Aus Kunst und Leben.

* Einzigartiger Abend im Kurhaus. Für das am Sonntagabend im Kurgarten stattfindende Konzert des Orchesters hatte Musikdirektor August Bogt ein abwechslungsreiches Programm vorgehen. Er begann mit dem Orchester zu Peter Cornelius' letztem Musikdrama „Der Eid“, das man auf dem Theater noch viel seltener hört als den „Barbier von Bagdad“. Auch in dieser späteren Oper ist, wie das Orchester betrieit, viel Eigenart und Feinheit. Bogt'se ausgeprägte Meisterschaft noch nicht so recht in den Gärten, so würde die „Einigkeit spanischer“ des Franzosen Edwards Val in „Viein-air“ am so fröhlich, so gewagt wie im Freien zu spielen. Julius Ringelberg musizierte mit Klar und technischer Virtuosität, und das vom Komponisten sehr geschätzte Begleitensemble wurde von Bogt sauber angeordnet. Leistung und Werk fanden gebührenden Beifall. Bogt ergänzte den Abend durch drei Sätze aus Mozarts „Haffner-Serenade“, die sich ebenfalls recht gut im Garten ausnahmen, eine lyrische Dichtung von Fritz Hofbach: „Es waren zwei Königskinder“, die die bekannte Sage im Sinne und mit den Mitteln der wagnerischen Musikromantik wirkungsvoll und breit ausmalte, und Richard Strauss' „Einzelgänger“, die Duettierte „1812“, ein Gelegenheitswerk zur Einweihung der Moskauer Erntedankfest, aus dem man Mariellasse, das russische „Rote der Herrn“ und die Zarenherrschaft herausdrückte. Die Wiederkehr ließ die Qualitäten der Werke zur Geltung kommen und trug den ausführenden lebhaften Beifall des gutbesetzten Gartens ein.

Dr. Wolfgang Stephan.

Wäune und Schrittm. Der Komponist Richard Ma-haupt, dessen Tanspiel „Die Gaunerfreude der Couraige“ kürzlich mit bestem Erfolg im Charlottenburger Deutschen Opernhaus seine erste Aufführung erlebte, hat eine Oper „Die Wirtin von Piss“ vollendet, dessen Textbuch (nach einer Komödie von Goldoni) Kurt Kraus geschrieben hat. Generalintendant Prof. Dr. Böhm hat das Werk zur Aufführung für die Dresdener Staatsoper angenommen.

Hessen-Nassauische Volksbühne Wiesbaden.

Burgspiele in Eppstein.

„Die Rabenkeimerin“. Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.

Ein blauer, selten schöner Himmel wölbt sich über dem Burghof von Eppstein. Der Fels freit über dem Bergfried und aus den Wäldern ringsum ruft der Ruck. Die Wälder ist nicht schwer, daß die Burg der „Waldheide“ sei und daß draußen, wo die Buchenwälder rauschen, die Späher der Rabenkeimerin der Brautzeit der jungen Bartolomea Weller fänden und niederwerfen. Und auch von den Burg-mauern Eppsteins „brüht der Ruck“, wie es der alte Rabenkeimer ausdrückt, der sich als ein „ernsthafter Korn“ spürt zwischen den tyrannischen Fürsten der Zeit und den mächtigen Kaufleuten von Augsburg. Ein paar Ver-leidungen; und die Burg des Rabenkeimers ist das Haus des reichen Weller in Augsburg. Selt der richtige Ort für die bürgerliche Komödie des Wildenbruchs. Die „Rabenkeimerin“ (Sellen-Kallauische Volksbühne Wiesbaden). Guter, klar und ganz uninteressant ist dieses Stück von dem Rat der reichsbedürftigen, bodenver-wachsenen Rabenkeimerin und dem ehrlichen tapferen und verliebten Wellerbuben. Man hat Wildenbruch die echte Liebe vom Boden und zur Geschichte nachgerichtet und ihn der Schwäche des Dichters gelassen. Sicher ist es ein Verdienst; er hat das Volk in die Verbindung mit der Vergangenheit gebracht, und mit Dramen versucht, was Dahn und Freytag mit Romanen getan haben. Der Burghof in Eppstein ließ keine literarischen Erwägungen zu. Wilden-bruch's Schicksal, das Gefühl, das nicht zum Durchbruch, das Götze, Wärme des Menschen Wildenbruch, wenn auch das Wort des Dichters vielfach Pathos blieb. Das rein Volks-mäßige legte und damit hat die Spielleitung (Heinz Fißcher) einen guten Griff getan und einen vollen Erfolg gehabt. Denn zwischen dem drohenden Götze und den blühenden Blumen liegt, warm und unvorhersehbar, die Rührung auf. Das Gute triumphierte und war geliebt.

hatte, eben vom Junggärtlein der Burg, das als Verlaß nach Augsburg gedacht war, wurde der gealterte Freimann das ungeschuldige und tapfere Köpflein der Rabenkeimerin in den mitgenommenen Jähzorn vor die Füße stellen, dem brühte der Dichter knapp vor dem Ende das erwartete traurige Schicksal zum selbigen Ende einer Ehe zu, der vernünftigen Verbindung der beiden Häuser, zu jenem Schluß also, den die volkswidrige Gerechtigkeit des einfachen Dichters richtig herbeiführt hatte, hoch oben, wirkungslos farblich und jenseitig richtig erfüllt, ergänzte die Sauberkeit einer einfachen tragenden Gefühlswelt aus einer rauhen und doch ehrlichen Fabel.

Überragend in der Darstellung war in der Vielfalt der Mitwirkenden Ira Kramer vom Deutschen Theater als Verlaß nach Augsburg gedacht war, wurde der gealterte Freimann das ungeschuldige und tapfere Köpflein der Rabenkeimerin in den mitgenommenen Jähzorn vor die Füße stellen, dem brühte der Dichter knapp vor dem Ende das erwartete traurige Schicksal zum selbigen Ende einer Ehe zu, der vernünftigen Verbindung der beiden Häuser, zu jenem Schluß also, den die volkswidrige Gerechtigkeit des einfachen Dichters richtig herbeiführt hatte, hoch oben, wirkungslos farblich und jenseitig richtig erfüllt, ergänzte die Sauberkeit einer einfachen tragenden Gefühlswelt aus einer rauhen und doch ehrlichen Fabel.

Ein schönes, fesselndes und einfaches Spiel, dessen Reiz man empfehlen kann.

* „Freude und Arbeit“. Offizielles Organ des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“, Berlin, Heft 6. Die deutschsprachige Nummer enthält, eingebettet in eine Fülle wertvoller, oft ganzseitiger, farbiger Bilder, eine Reihe von Aufsätzen aus dem Bereiche der Freude und Arbeit aus aller Welt (Deutschland, China, England, Italien, Japan, Österreich, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn), die über den gegenwärtigen hinaus fühlende volkswirtschaftliche Bedeutung haben und dauernde Belehrung und hohen Genuß vermitteln. H. R.

habe einen wohlgeordneten Kameradschaftsabend ab. Nachher war der Geburtstag des berühmten Chorleiters Hannes Schmidt-Wiesbaden, der in kurzer Zeit eine stattliche Anzahl Sänger zu einem Chorleiter vereint hat. Mit einem befreundeten Wiesbadener Gesangsverein, der ebenfalls vom Chorleiter Hannes Schmidt dirigiert wird, verlebte man einige frohe Stunden. Eine lustvolle Übung in Gestalt einer großen Flammenkugel hatte man dem beliebten Dirigenten zugeführt, der hierfür für die Überbrückung dankte. Hoffentlich werden die Mitglieder, zum Teil gemeinsam mit dem Bruderverein, gelegentlich die zahlreichen Anwesenden. Eine vorzügliche Musikkapelle sorgte für die nötige Tonunterstützung.

Zusammenstoß. Auf der Frauenheimer Straße, unterhalb des Posthauses, stießen gestern Vormittag zwei Personenwagen zusammen, ohne daß ernstliche Verletzungen der Anwesenden zu verzeichnen wären.

Wiesbaden-Frauenstein.

Wildschweine richten Schaden an. In der hiesigen Feldgemeinschaft hat in den letzten Tagen Wildschweine erheblichen Schaden angerichtet. So wurden mehrere Kartoffeln mitgenommen, indem das Wild die frischgelegten Kartoffeln fraß.

Aus Bau und Provinz.

Tamms und Main.

Gauleiter forschte auf der Gauhulungsburg.

— Kronberg, 23. Mai. Zu den auf der Gauhulungsburg Jellen-Kalss in Kronberg zu einer dreitägigen Tagung versammelten Gauleitern und Kreisleitern sprach am Samstagvormittag Gauleiter Forster über „Danzia und der deutsche Osten“. Gauleiter Forster dankte dem Führer der deutschen Danzig für seine wirkungsvolle Rede und versprach für das Führerkorps Jellen-Kalss, was immer, für den deutschen Osten das lebhafteste Interesse zu bekunden.

— Kuringen, 23. Mai. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Rohbauarbeiten des hiesigen Schulkasars aus dem Bau beendet worden sind, sollen jetzt die Innenarbeiten im Zug um Zug vor sich gehen. Fast alle Arbeiten, die rasch vorwärtsgetrieben werden sollen, wurden an ortsanfällige bzw. benachbarte Handwerksbetriebe vergeben.

Aus dem Rheingau.

Eltville kauft eine Gutenberg-Gedächtnisstätte.

— Eltville, 22. Mai. Zur Erinnerung an die Beziehungen der Stadt Eltville zu Meister Johannes Gutenberg, der bekanntlich im Jahre 1465 von dem kurfürstlichen Hof in Mainz zum Hofbibliothekar in Eltville ernannt worden war und dort 1467 in der Druckerei der Brüder Neidermüllers das lateinisch-deutsche Wörterbuch gedruckt hat, beschließt die Reichsstadt Eltville, eine Gedenkstätte in Zusammenhang mit der Stadtentwicklung in der Eltville Burg im Turmbau eine würdige Gutenberg-Gedächtnisstätte zu schaffen. Die Pläne sind getragen von dem Gedanken, daß Eltville im Leben Gutenbergs eine viel zu große Rolle gespielt hat, als daß die Beziehungen der Stadt zu Gutenberg nicht in der Vergangenheit liegen sollten. In der Eltville Burg, die bekanntlich schon die Möglichkeit erdrierte worden, als Gutenberg nicht sogar in Eltville seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Diesen Sitz läßt der Verkehrsverein bei der Schaffung dieser Gutenberg-Gedächtnisstätte völlig außer Betracht, hier sollen nur die Beziehungen des Meisters zu der Stadt für alle Zukunft in einer würdigen Form geehrt werden.

Belastung des Rheingauer NSKK-Motorbikes durch den Gruppenführer.

— Eltville, 22. Mai. Am Donnerstag dieser Woche übernahm die NSKK-Gruppe in Eltville als Gruppenführer der NSKK, von dem Stand des Verkehrs-erziehungsdienstes des Rheingauer NSKK-Motorbikes 7.11.148. Der Prüfung mochten ferner Standartenabzeichen, Führerführer, Fahrer und Fahrer der Rheingauer Motorbikes, Gruppenführer, Fahrer, bei der Prüfung unterzeichneten 17 NSKK-Männer, wurden von Oberführer Führer, der mit der Durchführung des Verkehrs-erziehungsdienstes beauftragt war, vorüberholt. An einer im Hof des Stadt Rathauses aufgestellten Anlage zeigten die NSKK-Männer ihr theoretisches und praktisches Wissen. Der Gruppenführer sprach dem Rheingauer NSKK-Motorbike seine Anerkennung aus. — Zum Wochenende trafen sich die Verwaltungs-Dienststellenleiter der Motorbikes im Bereich der Motorbikes 148 unter der Leitung von Oberführerführer Hermann in einem Schulungslehrgang in Eltville. In der Eltville Burg am Samstag ein Kameradschaftsabend statt. Die Tagung schloß mit einer Rheinfahrt.

— Eltville, 23. Mai. Ihre Silberne Hochzeit feiern am 25. Mai die Eheleute Heinrich Klum und Frau, Margarete, geborene Hundel. — Der „Eltville-Veren“ unternahm am Samstag einen Ausflug nach der Wiesbaden in Rautenbach, wo das frohe Lied des Chores der hiesigen Kameradschaft viel Freude bereite. — Bei dem Präsidenten der Wiesbadener Ortsgruppe der Deutsch-Kristlichen Gesellschaft, Vorsitzender A. D. Kreibitz, Konvent der Männer, war am Freitagabend eine Religionsgemeinschaft mit Kreibitz, der von der Unterstadt Cambridge (der sich auf einer Vorstadtstraße an deutschen Schulen befindet), auf dessen Beirag zu Geld und schließlich den Weinbau betriebe und die Kreibitz. — Die Ortsgruppe der NSKK in Eltville veranstaltete am Samstagabend

Der Rundfunk.

Dienstag, den 25. Mai 1937.

Reichssender Frankfurt 251/1195.
8.00 Choral, Morgenpraktik, Gannak. 8.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Vorkriegs. 8.05 Wetter. 8.10 Gannak. 8.30 Musik. 8.40 Musik. 8.50 Wetter. 9.00 Sport. 11.15 Programm. 11.45 Wetter. 11.50 Sport. 11.55 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Frohmann und Laune würzen das Leben. 15.00 ... Und was sagt der Mann dazu? 15.30 Volk und Wirtschaft. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.30 „Das Grammophon“. 18.00 Musik. 18.00 Sozialdienst. 18.30 Konzert. 19.40 Zeit. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirte. 20.00 Zeit, Nachrichten, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Von alterer Rängen. Eine weitere Unterhaltung. 21.00 Von der „Hedemans“ bis zur „Rah im Saal“. 22.00 Zeit, Nachrichten, Grenzgebiet. 22.15 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.30 Unterhaltungskonzert und Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden.

Der Verlag.

toffen herauswühlte. Auch den freilegenden Gärten wurde Besuch abgefahren, in denen sich die Schwarzkittel an den Erdboden und anderen Pflanzen glänzte.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Strassenarbeiten. Nachdem die Stadt Wiesbaden in der Kuringer Straße die Strassenkante am Hohenberg und die zahlreichen Schlaglöcher durch Ausbessern mit Schottersteinen und Kies befestigen ließ, ist jetzt eine Teerkolonne mit Ausbesserungsarbeiten in der Schul- und Bierfabrik Straße beschäftigt. Die Arbeiter der Bauhofsstraße wägen der Stadt gleichfalls für eine Instandsetzung der stark beschädigten Strassenbede dankbar.

in der Stadthalle unter Mitwirkung der verschiedenen Gruppen der NSKK, „Kraft durch Freude“ und der Eltville Sänger ein Frühlingsfest. Eine abwechslungsreiche und vielgestaltige Vortragsfolge vermittelte den Besuchern einen frischen Abend.

— Kiedrich, 22. Mai. Durch eine Stachelflamme aus dem Traktor wurde der Kraftfahrer Herr A. aus Kiedrich im Gesicht verletzt. Er kam in das Städtische Krankenhaus nach Eltville. — Sein 70. Lebensjahr vollendete Kiedricher Arbeiter und Arbeiter der Kiedricher Arbeitervereins. Johann Mondani. Er gehört seit 50 Jahren der Sängervereinsgruppe Kiedrich an, deren Ehrenvorsitzender er ist.

— Kiedrich, 22. Mai. Mit 77 Jahren die Eheleute Edermeier, Ewald, Eder und Frau, Margarete, geborene Eder, in voller Blüthe ihre goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 79 und die Ehefrau 76 Jahre alt. Von den beiden Kindern ihrer Ehe sind noch sechs am Leben.

— Kiedrich, 22. Mai. Der Freiwilligen Feuerwehr wurden am Sonntagmittag am Rathaus als neue Feuerlöschgerätschaften ein Kraftwagen für die Motorlöcher und eine trag- und ausstehbare Leiter durch Bürgermeister

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt.

Zwei Tote.

— Frankfurt a. M., 24. Mai. (Kunstmeldung.) Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am Sonntagabend ein mit 5 Personen besetzter Personenzug am Bahnhof in Kiedrich auf dem unbeschränkten Übergang der Reichsstraße Kiedrich-Gundershausen, Straße Kiedrich-Groß-Zimmern, von dem Personenzug 3824 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.

Ganze Schulkasse wehrt sich.

„Wir wollen uns vom Kaplan nicht mehr unterrichten lassen!“

— Kiedrich, 22. Mai. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilt die Große Strafkammer am Sonntag den 27. Jahre alten Kaplan Dr. Ludwig Schlegel, der unter der Auflage stand, während des Religionsunterrichts unpolitische Handlungen an Kindern unter 14 Jahren in 22 Fällen vorgenommen zu haben, zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus unter Überlegung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Vier Monate der Untersuchungshaft gelten als verurteilt. Die Verurteilung erfolgte in 16 Fällen, während das Gericht den Angeklagten in den übrigen sechs Fällen freisprach.

Kaplan Dr. Schlegel wurde 1910 in Würzburg geboren und trat nach seinem theologischen Studium in Kiedrich Ende März 1936 eine erste Stelle an, die er bis zum 7. November, dem Tage seiner Verurteilung, innehatte. Den Religionsunterricht erteilte er Kindern und Mädchen gemeinsam im Pfarrhaus.

Es war Mitte vorigen Jahres, als Pfarrer Dr. Burg, der Vorgesetzte des Kaplans, von einer Einwohnerin Kenntnis erhielt, daß sich der Angeklagte gegenüber ihren Söhnen im Religionsunterricht unpolitisch benommen habe. Zur Rede gestellt, bestritt der Kaplan die Angaben und behauptete, daß er „unpolitisch“ sei. Im Oktober vergangenen Jahres mußte aber Pfarrer Dr. Burg, der dem Angeklagten unerschütterlich immer noch großes Vertrauen entgegenbrachte, erleben, daß eine Schulkasse einstimmig erklärte: „Wir wollen uns vom Kaplan nicht mehr unterrichten lassen!“ Nach diesem Vorfall leugnete der Angeklagte hartnäckig, obwohl die Kinder ihre Weigerung, mit dem „Seeliger“ noch weiterhin etwas zu tun haben zu wollen, durch übereinkommende Schilderungen seiner hitzigen Verleumdungen begründeten. Als Dr. Burg daraufhin bei den Eltern der Schulkinder Ermittelungen einlegte, kam er schließlich zu dem Ent-

Deutsches Theater.

Montag, 24. Mai: 19.30–22.15: „Kabel und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Stammtische A. (31. Vorstellung).

Dienstag, 25. Mai: 20.00–22.15: „Der Liebestrahl“. Romische Oper in 2 Akten von Donizetti. Stammt. G. (31. Vorst.).

Residenz-Theater.

Montag, 24. Mai: 20.00–22.30: „Der Clappenhahn“. Lustspiel in 4 Akten von Karl Bunge.

Dienstag, 25. Mai: 20.00–22.15: „Geschlossene Vorstellung“. Die drei Zwillinge. Schwank in 3 Akten von F. Impten und C. Mathern.

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 25. Mai: 11.00: Frühkonzert. Kapelle Karl Bostian. (Kurfürsten gütlich.)

Schmidt übergeben. Anschließend fand eine Übung der Reichswehr statt.

Rhein und Nahe.

In das Maschinenge triebe gerieten und schwer verletzt.

— Walldorf (Nahe), 22. Mai. In den Drahtwerfen Walldorfer Maschinenge triebe gerieten sich ein Arbeiter mit einem Bein im Schrott und wurde in die Maschine hineingezogen. Nur einem zufällig vorbeifahrenden Kraftfahrer, der gegenüberwärtig den Riemens vom Motor warf, ist es zu verdanken, daß der Mann nicht ganz in die Maschine gerieten und gerettet wurde. Die Maschine mußte aus- einandergenommen werden, um den Verunglückten zu befreien. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Bad Kreuznach gebracht.

Lahn und Westerwald.

Von der Schiffshautel am Kopf getroffen.

— Limburg a. d. L., 23. Mai. Der Angestellte eines Schiffshautelers, der in Limburg sein Unternehmen aufgestellt hatte, wurde von einem in Betrieb befindlichen Schiffen am Kopf getroffen und erheblich verletzt, so daß er ins Limburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Der Vorfall möge eine Warnung zur Vorsicht sein!

— Bad Ems, 21. Mai. Die Bahnhofs- und im Umbau befindlichen Reichsstraße zwischen Bad Ems und Dautenau ist soweit hergestellt, daß seit dem 20. Mai das Befahren des Straßenabschnitts mit Kraftfahrzeugen bis zu 1,5 Tonne zulässig wird wieder gestattet wurde. Die endgültige Aufhebung der Sperre wird zum 31. Mai erfolgen.

Main und Neckar.

Mit halber Arm allein ins Dorf zurück.

— Wiesbaden, 23. Mai. In dem Wiesbacher Graubühnen hatte der Steinbrucher G. Köhler Sprengstoff aus- gelegt und wartete in seiner Hütte vergebens auf die Explosion. Er glaubte, die Leitung der Kapelle habe nicht ge- lündet und holte die Kellepation in seine Hütte zurück, um sie zu prüfen. Plötzlich explodierte die Kapelle in der Hand Köhlers. Dabei wurde dem Unglücklichen der rechte Arm unterhalb des Ellenbogens vollständig abgerissen. Der Verunglückte brachte noch die Kraft auf, seinen ver- lümmelten Arm mit einer Schnur abzubinden und allein den Weg zum Steinbruch in das 2 Kilometer entfernte lie- gende Dorf zurückzulegen. Der Arzt erbat die sofortige Überführung des Verunglückten in das Wiesbacher Krankenhaus an.

schluß, für die Vernehmung des Kaplans (!) Sorge zu tragen. Inzwischen aber griff die Staatsanwaltschaft ein und verhaftete den Kaplan.

In der Beweisermittlung ergab sich — wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausführte — ein ernst ersehndes und gefährliches Geschehnis, daß dem Angeklagten eine schwere Strafe treffen mußte. Das Ergebnis der Jugendvernehmung, der langjährige des Staatsanwalts als erhaltend und un- gefährlich, denn es habe sich gezeigt, daß das Vertrauen der Eltern, die ihre Kinder in die Obhut des Kaplans gegeben hatten, in der schimpflichsten und erbärmlichsten Weise hinter- gangen und betrogen wurde.

Sie heiratet ihn auf jeden Fall.

Zuerst aber muß er drei Jahre Zuchthaus abtun.

Frankfurt a. M., 19. Mai. In der Nacht zum 3. März wurde in einem Frankfurter Schuhgeschäft eingebrochen. Von der über dem Laden liegenden Werkstätte hatte der Täter ein Loch durch die Decke gebohrt, durch das er in das Innere des Geschäfts gelangte. Dort erbrach er die Laden- und Regal- räume und eignete sich dann 20 Paar Schuhe an. Der Täter, der schon mehrfach vorbestraft Friedrich Heimer, erhielt jetzt vom Schöffengericht als Rückfalle die drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Von der Maßnahme der Sicherungsverwahrung wurde die- mal noch abgesehen, weil die Frau des Angeklagten erklärt hatte, daß sie den Beschuldigten ohne Rücksicht auf seine Strafen heiraten werde.

Im Nebel verfliegen.

Man kann, wenn die Begriffe sich vermischen, mit schwerem Schicksal, nach durchdrachter Nacht, in diesem Nebel sich wohl so verirren, daß man in einem fremden Haus erwacht. Es ist auch möglich, daß in diesem Nebel ein Flieger sich verliert auf dem Planeten und trotz der Kompassweisung und der Hebel auf einem fremden Flugplatz niedergeht. Daß aber gleich fast an zwei Wärdendungen der unglücklichen, roten Flieger in Frankreich landen, und den Nebel nehmend, so tun, als ob, — das ist doch allerlei! Wie das geschieht, das wissen nur die Götter. Doch die Erkenntnis hat jetzt wohl gefest, daß schwerer Nebel, selbst bei klarem Wetter, auf einem Teil von Westeuropa liegt.

Bud.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Kurhaus.

Montag, 24. Mai: 16.30: Tanzter. 20.00: Großes Militär- Konzert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.- Regts. 87. Leitung: Stabsmusikmeister Krause. (Dauer- und Kurfürsten gütlich.) 21.00: Tanz- und Unter- haltungskonzert.

Dienstag, 25. Mai: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach dem Schönenberg im Goldsteintal. 16.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schall. (Dauer- und Kurfürsten gütlich.) 20.00: Konzert. Leitung: Städtischer Musik- direktor August Vogt. (Dauer- und Kurfürsten gütlich.)

Wiesbadener Lichtspiele.

Thema: „Spiel an Bord.“ Walschall: „Zum Tanzen geboren.“ Walschall: „Die ganz großen Torketten.“ Film-Palast: „Premiere.“ Capitol: „Intermezzo.“ Apollo: „Alles für Betonia.“ Urania: „30 Minuten Aufenthalt.“ Luna: „Aufstieg auf Schwaba.“ Olympia: „Seine Tochter ist der Peter.“ Union: „Die unerhörte Frau.“

**Knitterfreies
Kostüm-Leinen**
Imitat
eine besonders schwere, dabei
elegant weichfließende Qualität
für Kleider, Röcke, Jäckchen und
Kostüme in den modernen Farben
blau, mais und marine, mit kleinen
Schönheitsfehlern, ca. 140 cm breit, Mit.

295

**Und wieder ein Preis
als Beweis!**

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN, KIRCHSTRASSE 19-21

Christlicher Verein junger Männer Wiesbaden

Dienstag, den 24. Mai 1937, abends 8.00 Uhr
im Evang. Vereinshaus, Blatter Str. 2, spricht

Generalsekretär Herde

vom E. V. M. Berlin über das Thema:
„Arenz und quer durch Indien anläßl.
der E. V. M. Weltkonferenz in Moskau“
Die Evangelische Gemeinde, sowie alle Mit-
glieder des E. V. M. mit Frauen sind freund-
lich eingeladen. Eintritt frei.

Warum sich quälen?

Für Ihre Leiden gibt es, auch in
den schwersten Fällen, Erleichter-
ungen, ganz einerlei, ob es die
Füße, die Beine, den Leib oder den
Rücken betrifft. — Wenden Sie
sich nur vertrauensvoll an mein
gutes, altes Fachgeschäft mit alt-
bewährtem Personal

P. A. Stoss Nachf.
Taanusstr. 2 / Inh.: Max Helfferich

BEVOR
Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu vergeben, denken Sie an unsere preiswerten Drucks
P. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Feinster Broken-Tee (kein 125
Gramm) **z. Mk. 1.25**
kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche **Teemischungen**
125 g von Mk. 1. — an. **3% Rabatt!**
Drogerie Tauber, Adelheidsstraße 34
Telephon 22121

Gartenschirme
Gartenmöbel, weiß lackiert
Heerlein Gold-
Spez.-Haus gasse 16

Wanzen-Motten
bekämpft mit **Blausäure Zyklon**
LEWALD
Staatl. konzessioniert
Walkmühlstr. 21 - Tel. 23769

Ormig-Vervielfältigungs-Maschinen
Besuchen Sie die **Sondervorführung** am
25. Mai von 10 bis 19 Uhr im **Taanus-Hotel Wiesbaden**, Rheinstraße 19
Emil Birkenstock • Bürobedarf • Wiesbaden • Oranienstraße 55

100% Vernichtung
Wanzen-Motten
Käfer usw. durch
Kammerjäger Müller
staatlich konzessionierter Betrieb
Telephon 24232 — Frankenstraße 23

Verschönerungsverein Wiesbaden E. V.

Einladung zur Hauptversammlung
am Mittwoch, den 26. Mai 1937, abends 8 Uhr,
im Hotel auf dem Neroberg.

Tagesordnung: Vorstandwahl und Erledigung der
im § 9 der Satzung vom 7. April 1934 vorgesehenen
Erfordernisse.

Anschließend ein einfaches gemeinsames Abend-
essen nach Belieben.

Radio-Umtausch
das Fachgeschäft
Rundfunkhaus
M. Kohle
Webergasse 22 - Telefon 20012
Reparaturen - Antennenbau
Auf Wunsch Teilzahlung!

**Balton-
tafeln**
aus Holz u. Ton
von 40 RM. an
Elementar-
Plattenmaterial
Stapeln
große Auswahl.
Mollath, Schönbühl

Meine Sonnenbrand-Creme
heilt und bräunt
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9

Wenn „Sie“ besondere Wünsche hat

dann lesen Sie bald, daß „Er“ auf dem
Abendbrot eine kleine Röhre
Schwarzbier vorfindet. Da bekommt
er gute Laune und bewilligt sein Ge-
wünshtes. Das bewährte schme-
kende „Röhre“ bewirkt eben die
durch das Tageswerk erzeugten Vitamine
und damit wird eine heitere und zu-
friedenbringende Gemütsstimmung aufkommen.
Röhre-Schwarzbier ist erhältlich in
den Bierhandlungen und Lebensmittelin-
tergeschäften, Hauptvertrieb: R. G. G. G.
Bier-Zentrale, Wiesbaden, Marktstr. 12.
Herrn 26553.

Die Handelsvertretungen des verstorbenen Herrn
Heinrich Becher werden im Sinne des En-
tschlafenen von meinem Schwiegervater Herrn
Carl Kühner weitergeführt.

Frau Anna Becher, Wwe.
Wiesbaden-Biebrich, Nassauer Straße 44.

Den letzten und größten Auftrag in seinem arbeitsreichen
Leben hat mein lieber guter Mann, unser treubesorgter
Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Becher
Handelsvertreter

erfüllt. Er ist am 22. Mai 1937 unerwartet im 63. Lebens-
jahr dem Ruf des Allmächtigen gefolgt.

Um stille Teilnahme bitte:
Anna Becher
Paula Kühner, geb. Becher
Carl Kühner.

Wiesbaden-Biebrich, Nassauer Straße 44.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr Südfriedhof.

KdF-Sonderzug
am 30. Mai 1937
nach Frankfurt a. M.

Die NSG. „Kraft durch Freude“ führt am
30. Mai 1937 anläßlich des

Tages des Deutschen Handwerks

einen Sonderzug nach Frankfurt a. M.
durch. Abfahrt Hbf. Wiesbaden gegen 8 Uhr.
Rückfahrt ab Frankfurt a. M. gegen 22 Uhr.
Haltebahnhöfe Wiesbaden-Ost, Mainz-Kastel,
Hochheim. Teilnehmerpreis 1.05 RM. Den
Teilnehmern des Sonderzuges ist Gelegenheit
geboten, an folgenden Veranstaltungen
teilzunehmen:

Freisprechungsfeier
der Meister und Gesellen in der Festhalle.

Festzug des Deutschen Handwerks,
Großkundgebung

Es sprechen: Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront,
Pg. Dr. Ley u. Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Karten sind erhältlich bei allen Handwerkskammern,
den Ortsvereinigungen der DAF und der Kreisdienst-
stelle der KdF, Luisenstraße 41 (Loden). Teil-
nahmeberechtigt sind alle Volksgenossen.

Radio Leffler
repariert erstklassig,
schnellstens, preiswert.
Kirchgasse 22, Tel. 24453

Prüfung ihrer Radio-Röhren kostenlos

Taanusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E. V.
(RHEIN- UND TAANUSKLUB)

Sonntag, den 30. Mai 1937

6. Hauptwanderung

Eiserne Hand — Wöden — Engenhahn — Kellerskopf

Stille-Abgüsse vermischt, vollst. Relief f. Holzschnitz-
2. Schichtenberg 104, Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die kranke Uhr
heißt
schnell und gut
Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der
Zentio-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Mottenschutz
Ungeziefer-Bekämpfungsmittel
sicher wirkend
Wo sind sie?
bei R. Brosinsky, Bahnhofdrogerie
Bahnhofstr. 13 — Ruf 24944.

Radio
Reparaturen — Antennenbau
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik
A. LERNST
Taanusstraße 18 und Rheinstraße 41

Zurück
Dr. med. Honold
An der Ringkirche 2.

† Sterbefälle in Wiesbaden.

Gerhard Eich, geb. Kallus,
33 Jahre, Viktorstr. 14
† 20. 5.
Gustav Möhn, Architekt,
64 Jahre, Badstr. 22
† 20. 5.
Otto Schmid, Profurist,
74 Jahre, Schöne Aus-
sicht 43, † 20. 5.
Anna Rosenbaum, geb.
Strohmeyer, 71 Jahre,
Mainzer Str. 9, † 21. 5.
Wilhelm Schumacher, Arbeiter,
31 Jahre, Adlerstr. 66,
† 21. 5.
Michael Kuhn, Bäcker-
meister, 58 J., Darlings-
straße 5, † 21. 5.
Heinrich Becker, Handels-
vertreter, 62 J., Kallauer
Str. 4, † 22. 5.
Hans Eick, Klempner,
39, 88 J., Marktstr. 12,
† 22. 5.
W. Biebrich.

Karlina Eufhardt, geb.
Kugel, Ehefrau, 70 J.,
Wiesbadener Straße 56,
† 17. 5.

Am Samstagmittag verschied plötzlich und unerwartet
infolge eines Herzschlages mein lieber guter Mann, Bruder,
Schwager und Onkel

Wilhelm Müller
Schreiner

nach einem arbeitsreichen Leben kurz nach seinem
62. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Müller, geb. Wagner
nebst Verwandten.

Wiesbaden, Hallgarten, Montabaur, Mainz, den 24. Mai 1937.
Johannisberger Straße 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 2 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Anteilnahme bei dem Heimgang meiner
lieben unvergesslichen Frau.

Heinrich Schneider.

Wiesbaden, den 24. Mai 1937.
Nerostraße 32.